

# Die Kostbarkeit der kleinen Freiheiten

**Menschen in Mühlackers Partnerstadt Bassano sehen einen Hoffnungsschimmer am Horizont – Ostertage sind entscheidend**



Desinfektion ist auch in Bassano im Kampf gegen das Coronavirus ein Gebot der Stunde. Foto: privat

**Besonders hart getroffen hat die Corona-Pandemie Norditalien. Nach schweren Wochen voller Verzweiflung keimen jetzt in Mühlackers Partnerstadt Bassano del Grappa die ersten zarten Pflänzchen der Hoffnung, dass das Schlimmste überstanden sein könnte und die Menschen langsam wieder ihre Freiheit zurückgewinnen.**

**Von Maren Recken**

Mühlacker/Bassano del Grappa. „Derzeit sind 97 Bassanesen mit dem Coronavirus infiziert“, erklärte die Bürgermeisterin der italienischen Partnerstadt Bassano del Grappa, Elena Pavan, am Dienstagnachmittag. Weitere Tote habe es – Stand Dienstag – glücklicherweise nicht gegeben, so Pavan weiter. Wie unsere Zeitung bereits berichtet hat, verlangen die strengen Maßnahmen, die seit Wochen in Bassano gelten, den Bassanesen große Opfer ab. Aber sie scheinen Wirkung zu zeigen, ist die Bürgermeisterin überzeugt. Nach wie vor seien die öffentlichen Parks geschlossen, die Spazierwege entlang der Brenta gesperrt, die Märkte, zahlreiche Läden und Fabriken geschlossen, nennt Pavan Beispiele. Im Unterschied zu den bereits seit längerem geltenden

Maßnahmen dürften die Supermärkte mittlerweile nur noch mit Mund-Nasenschutz und Handschuhen betreten werden. „Es ist eine große und anspruchsvolle Aufgabe, die wir derzeit erfüllen müssen. Wir müssen stark und ständig präsent sein, vorausschauend handeln und Hoffnung verbreiten“, fasst Pavan ihre derzeitigen Arbeitsbedingungen zusammen. Sie selbst habe trotz der großen Herausforderungen nach wie vor viel Energie und Weitsicht.

Auch Ex-Bürgermeister Gianpaolo Bizzotto ist nach wie vor überzeugt, dass die strengen Maßnahmen Wirkung zeigen. Dennoch sei es für die Bürger nicht einfach, die momentane Situation zu ertragen. Vor allem die seit dem 12. März herrschende Ausgangssperre, die nur noch Arztbesuche und den Gang in die Apotheke zulasse sowie einmal täglich einen Lebensmitteleinkauf. Auch Spaziergehen dürfe man mittlerweile nur noch in einem Umkreis von 200 Metern um die eigene Wohnung und am besten nur alleine.

„Wer gerne zurückgezogen lebt, für den ist es sicherlich einfacher“, sagt Bizzotto, der erzählt, er selbst habe mittlerweile schwer mit der zwangsverordneten Häuslichkeit zu kämpfen. „Anfangs hatte alles noch den Reiz des Neuen, viele Menschen haben aufgeräumt und Liegengeliebenes erledigt, jetzt wird es immer schwerer zu ertragen.“ Er selbst habe glücklicherweise einen schönen Garten, „aber was ist mit den bemitleidenswerten Familien, die auf engem Raum ohne Balkon und Garten zusammenleben?“; denkt Bizzotto auch an die, deren Bewegungsradius ausschließlich auf die Innenräume beschränkt ist. Da bekomme der Begriff Freiheit einen ganz neuen Stellenwert. „Wie kostbar all die kleinen Freiheiten sind, die wir uns tagtäglich gönnen, wird uns erst dann bewusst, wenn wir diese Freiheiten plötzlich nicht mehr haben.“

Angesichts der nahenden Ostertage und des außergewöhnlich schönen Wetters rechnet Bizzotto damit, dass frühestens am Ostermontag abends über eine Lockerung der derzeit gültigen Maßnahmen nachgedacht und entschieden wird. „In Italien trifft man sich am Ostermontag traditionell mit Freunden, geht raus und veranstaltet ein gemeinsames Picknick“, so seine Erklärung, die mit der Hoffnung verbunden ist, dass sich die Menschen an die Ausgangssperre halten. Trotz besagter Ostertradition, die auch in einem Sprichwort festgehalten ist: Natale con i tuoi, Pasqua con chi vuoi. Frei übersetzt: Weihnachten wird in der Familie gefeiert, Ostern mit wem auch immer.

Wie wichtig die zur Vermeidung der weiteren Ausbreitung des Coronavirus getroffenen Maßnahmen sind, darüber sind sich Bizzotto und Pavan einig. Nur wenn die Zahl der Neuinfektionen schnell zurückgehe, könne auch über ein schrittweises Zurück zur Normalität nachgedacht werden. Was für die Wirtschaft immens wichtig sei. „Wir denken bereits darüber nach, mit welchen Maßnahmen wir die Wirtschaft wieder ankurbeln können“, so Pavan, die einräumt, dass das sicherlich schwierig wird, sie aber voller Vertrauen in den italienischen Staat und in Europa sei, dass die richtigen und notwendigen Maßnahmen getroffen würden. Sie selbst habe sich bereits während ihres Studiums für Europa begeistert und sei nach wie vor davon überzeugt, dass die europäische Gemeinschaft sich als solche erweise.